



Die syrisch – orthodoxe Kirche von Antiochien

Glaube

Die syrisch – orthodoxe Kirche von Antiochien wurde bereits zu Beginn des Christentums gegründet. In der Apostelgeschichte heisst es: „Die Jünger Jesu wurden zum ersten Mal in Antiochien Christen genannt“ (Apg 11,26). Als ihr Oberhaupt gilt der Apostel Petrus. Das Stammland der Aramäer ist der Mittlere Osten.

Die syrisch – orthodoxe Kirche wurde durch die Geschichte und die immer wieder stattfindenden Verfolgungen stark mitgenommen. Sie hat sich aber trotz schwieriger Umstände weiterentwickelt und eine reiche Theologie hervorgebracht.

Diese Kirche lehnt das Bekenntnis, dass Christus nach dem Konzil von Chalcedon „wahrer Gott und wahrer Menschen“ ist, ab: Sie sieht darin die Einheit der Person Christi beeinträchtigt.

Die Glaubensinhalte sind in den ersten 3 Konzilien bis und mit Ephesus 431 n. Christus festgelegt; sie unterscheiden sich nur in Details von andern orthodoxen Kirchen. Durch die Ökumene hat in den letzten Jahren auch eine starke Annäherung an das Glaubensgut der römisch-katholischen Kirche ergeben. Die Reformation hat dagegen keinen Einfluss auf sie gehabt.

Die sieben Sakramente bilden eine Einheit, die Eucharistie ist das wichtigste. Die Kindertaufe mit Chrisam-Salbung erfolgt durch Untertauchen. Die Ehe gilt als unauflösliches Sakrament, doch anerkennen die orthodoxen Kirchen die Schwäche der Menschen. Priester sind verheiratet.

In der Nachfolge Petri besteht bis heute eine ununterbrochene Sukzession von Patriarchen der syrisch-orthodoxen Kirche. Der gegenwärtige Patriarch Aphrem II. ist der 123igste in der Reihenfolge. Er besucht seine Anhänger in Indien, Syrien, im Libanon, Irak, in Jordanien, der Türkei, Ägypten, in Europa, Nord- und Südamerika und Australien. Im Tur-Abdin, wo die meisten Gläubigen ursprünglich her kommen, hat die syrisch-orthodoxe Kirche wichtige Klöster aufgebaut. Daraus gingen viele Heilige, Asketen, Patriarchen, Bischöfe, und Gelehrte hervor.

Liturgie

In der Liturgie wird bis heute die aramäische Sprache gebraucht. Sie ist die Sprache Jesu und war einst weit verbreitet. Auch heute noch ist sie für die meisten syrisch-

orthodoxen Christen die eigentliche Muttersprache. (Die syrische Kirchensprache wird, um sie von dem heute in Syrien gesprochenen Arabisch zu unterscheiden, in der Wissenschaft als Altsyrisch bezeichnet.) Als Literatur – und Kirchensprache der syrisch-orthodoxen Kirche hat sie bis heute überlebt und wird in Kirchen und Klöstern unterrichtet, es werden gelehrte Abhandlungen in ihr verfasst. Daneben hat sich das Aramäische aber auch als lebendige Volkssprache in der christlichen Gegend des Tur–Abdin erhalten (heute türkisches Staatsgebiet).

Die syrische Liturgie ist geschichtlich die älteste und bereits in den ersten Jahrhunderten entstanden. Die Jakobusanaphora gilt als Norm und Massstab der westsyrischen Liturgie. Sie ist reich an Hymnen und symbolischen Handlungen und hat sich unverändert bis heute bewahrt. Diese Beständigkeit ist den Mönchen zu verdanken, welche in der Kirche eine bedeutende Rolle einnehmen.

Im Zentrum der Liturgie steht die Feier der Eucharistie.

Migrationskirche in der Schweiz

Die syrisch-orthodoxe Kirche ist in der Schweiz eine Migrationskirche. Gottesdienste werden an verschiedenen Orten gehalten. Ausser Gottesdiensten, Sakramentspendung und Religionsunterricht nehmen die fünf Priester auch verschiedene soziale Dienste für die Gläubigen wahr.

Für die Erfüllung dieser Aufgabe sind sie auf die Hilfe der Schwesterkirchen angewiesen. 1996 konnte die syrisch-orthodoxe Kirche das ehemalige Kapuzinerkloster in Arth für einen symbolischen Preis übernehmen: es trägt den Namen St. Avgin nach dem heiligen Mor Avgin, welcher im 4. Jahrhundert wirkte. Das Kloster ist heute das einzige geistige und kulturelle Zentrum der syrisch-orthodoxen Gemeinschaft in der Schweiz.

Besondere Lehre

Die Kirche unterscheidet sich von den Westkirchen durch ihre Entwicklung, insbesondere der Glaubenspraxis.

Die Kirche anerkennt, dass Jesus Christus sowohl vollkommen in Seiner Gottheit wie auch vollkommen in seinem Menschsein ist. Seine Natur – vereint aus zwei Naturen – ist ohne jegliche Vermischung und Vermengung.

Gemeinsamkeiten mit andern Kirchen

Die Kirche teilt mit allen Christen den Glauben an den dreieinigen Gott, an die Heilige Schrift und die Erlösung durch Jesus Christus. Die orthodoxe Kirche sieht sich als die Heimat aller Christen, von der sich dann die andern Kirchen abgespalten haben. Die Einheit ist ein hohes Gut.

Die Kirche ist seit 1950 Mitglied des Ökumenischen Rats der Kirchen ÖRK, dazu Mitglied der Konferenz der Europäischen Kirchen KEK. 2001 hat sie die Charta Oecumenica unterzeichnet.

Sie ist seit 2015 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz AGCK.CH, sowie den kantonalen AGCKs in Zürich, ST. Gallen und im Tessin.

Seit 1964 gibt es Bestrebungen, die Sakramente anderer Kirchen anzuerkennen.

Im Dialog mit der römisch-katholischen Kirche ist sie seit 1971 aktiv. 1984 kam es zwischen Papst Johannes Paul II. und Patriarch Ignatius Zakka I. zu einer offiziellen Übereinkunft über gegenseitige pastorale Hilfe. Nach dieser Erklärung darf dort, wo ein eigener Priester nur schwer erreichbar ist, die gegenseitige Gastfreundschaft für die Sakramente der Busse, der Eucharistie und der Krankensalbung in Notsituationen gewährt werden.

Taufanerkennung

Die orthodoxen Kirchen anerkennen bei konfessionsverschiedenen Eheschliessungen die Taufen anderer Kirchen. Bei Konfessionswechsel muss aber die Firmung und eventuell die Erste Kommunion nachgeholt werden.

Die orthodoxen Kirchen der Schweiz waren an der Erarbeitung der Erklärung zur Taufanerkennung in Riva San Vitale 2014 mit beteiligt. Sie sehen sich zur Zeit aus kirchenrechtlichen Gründen nicht in der Lage, die gegenseitige Anerkennung der Taufe zu unterzeichnen, stehen aber hinter der im Text genannten „praktischen Folgerung“ einer gegenseitigen Taufanerkennung. (Siehe auch Dokument http://www.agck.ch/images/communiqués/2014/agck_taufe_brosch_4-spr_s_32.pdf)

Konfessionsverschiedene Ehen

Diese sind aus pastoralen Gründen nach Rücksprache mit der Kirchenleitung möglich. Ehen mit Nicht-Christen sind nicht gestattet.

Gemeinsame Gottesdienste und Gebete

Syrisch-orthodoxe Geistliche und Gläubige können an ökumenischen Gebeten teilnehmen.

Die Teilnahme von nicht-orthodoxen Christen an orthodoxen Gottesdiensten ist erlaubt, auch an der orthodoxen Eucharistie ist sie nach vorhergehender Beichte und der Bereitschaft zu ihrem Empfang gestattet.

Gottesdienstliche Handlungen

Syrisch-orthodoxe Geistliche und Laien können Gebete, Gruss- und Segensworte, Bibellesungen etc. in ökumenischen Gottesdiensten beitragen.

Gastfreundschaft und praktische Unterstützung

Die Kirche ist dankbar, wenn sie bei andern Kirchen Raum findet für Gottesdienste etc. Alle Gläubigen können auch im Kloster Arth Tage der Besinnung verbringen. Die Kirchen-Mitglieder engagieren sich an ökumenischen Veranstaltungen.

Die syrisch-orthodoxe Kirche weltweit

- Sie ist eine der ältesten Kirchen
- Heimatländer sind die Türkei, der Irak, Libanon, Syrien, Indien
- Weltweit gehören ihr etwa 2,5 Millionen Gläubige an
- Sitz des Patriarchats ist Damaskus
- Kirchensprache ist das Aramäische
- Mehr als 200'000 Syrier sind im Bürgerkrieg gestorben (Angaben der UN 2015). 9 Millionen sind auf der Flucht.

In der Schweiz

- Der geistige Oberhirte der Diözese Schweiz-Österreich ist seit 2006 seine Eminenz Dionysios Isa Gürbüz.
- In der Schweiz haben sich etwa 1800 Familien angesiedelt, welche von 5 Priestern betreut werden.
- Sie leben vor allem im Kanton St. Gallen, Aarau, Zentral Schweiz, Tessin und in Bern.

www.kloster-st-avgin.ch